

Anbau von Sojabohnen attraktiv

Aufgrund der aktuell hohen Preise stellen Sojabohnen eine interessante Anbaualternative dar. Allerdings gilt es, verschiedene, pflanzenbauliche Gesichtspunkte zu beachten. An der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft (LfL) wurden mehrere Sommerernten ökonomisch miteinander verglichen.

Sojabohnen sind im Öko-Landbau sowohl für den Pflanzenanbau als auch in der Vertikation eine hochinteressante Kultur. Als Körnerleguminose mit der Fähigkeit zur Bindung von Luftstickstoff können sie einen wichtigen Beitrag zur Versorgung der Pflanzen mit dem in der Regel begrenzten Nährstoff Stickstoff leisten. Da sie qualitativ hochwertiges Eiweiß liefern, das insbesondere Monogarten benötigt, ist eine Nachfrage meist gegeben. Dies macht die Vermarktung vergleichsweise unproblematisch.

An der LfL wurden im Internetdeckungsbeitragsrechner (<http://www.lfl.bayern.de/lfl/>) für verschiedene Sommerernten Deckungsbeiträge und Äquivalenterträge errechnet. Bei den Kulturen Braugerste, Futterhafer, Ackerbohne und Futtererbse erfolgte dies für je zwei verschiedene Ertragsniveaus. Sojabohnen sind als Futterware kalkuliert. Die Erzeugerpreise für die Ernte 2012 wurden geschätzt (und gehen – wie üblich – als Bruttopreise in die Berechnungen ein). Den höchsten Deckungsbeitrag erzielte für die Ernte 2012 die Sojabohne mit 970 €/ha, gefolgt von der Ackerbohne mit 923 €/ha bei einem guten Ertragsniveau von 35 dt/ha (siehe Tabelle). Fällt der Körnertrag der Ackerbohne mit 25 dt/ha schlechter aus, liegt der Deckungsbeitrag nur noch halb so hoch wie der der Sojabohne. Auch die anderen drei berechneten Verfahren Braugerste, Futterhafer und Futtererbse können mit Soja ökonomisch bei den unterstellten Rahmenbedingungen nicht konkurrieren. Bei Sojabohnen wurde für die Berechnung ein Körnertrag von 20 dt/ha angenommen. Allerdings streuen in der landwirtschaftlichen Praxis nicht nur die Erträge, sondern auch die erzielbaren Marktpreise von Betrieb zu Betrieb. Daher sollte jeder Landwirt den Anbauerfolg von Kulturen für seine Situation kalkulieren.

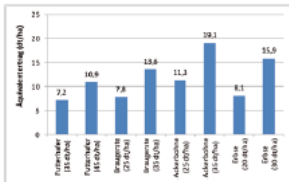
Körnererträge, Erträge und Erzeugerpreise sowie im Internetdeckungsbeitragsrechner der LfL für das Frühjahr 2012 berechnete Deckungsbeiträge für verschiedene Sommerernten:

	Ertrag	Erzeugerpreis €/t in Brutto	Deckungsbeitrag €/ha
	dt/ha		
Futterhafer	35	31	258
Futterhafer	45	31	465
Braugerste	25	45	290
Braugerste	35	45	616
Ackerbohne	25	45	486
Ackerbohne	35	45	923
Erbsen	20	46	308
Erbsen	30	46	740
Sojabohne	20	85	970

Wichtig in den Äquivalenterträgen. Diese Betrachtung ist vor allem für Landwirte interessant, die noch keine Erfahrungen im Sojaanbau haben. Der Äquivalentertrag gibt den notwendigen Körnertrag der Sojabohnen an, um den gleichen Deckungsbeitrag zu erzielen wie mit einer bekannten Kultur. Beispielweise müsste im Vergleich zum Haferanbau bei einem Ertragsniveau von 45 dt/ha der Sojabohnenertrag 11 dt/ha betragen, um den gleichen Deckungsbeitrag zu erzielen (siehe Grafik). Beim Sommergetreide streut der Äquivalentertrag der Sojabohne zwischen 7 und 14 dt/ha, bei den anderen Körnerleguminosen zwischen 8 und 19 dt/ha. In einer Umfrage der LfL im ersten Halbjahr 2012 wurde von den bayerischen Sojaanbauern ein Ertrag zwischen 0 und knapp 40 dt/ha angegeben. Durchschnittlich wird in Bayern in den letzten Jahren ein Ertrag von etwa 20 dt/ha erzielt. Eine der Hauptsteuerungsgrößen für den Landwirt ist neben Sortenwahl, Saatzeit und Impfung eine erfolgreiche Bekrautungsregulierung. Gelingt diese nicht, ist mit deutlichen Mindererträgen bis hin zu Totalverlusten zu rechnen. Bei Sojabohnen ist im Vergleich zu Ackerbohne und Erbsen von einem Mehraufwand für die mechanische Bekrautungsregulierung auszugehen. Dies wurde in den Deckungsbeitragsberechnungen bei Sojabohnen mit 4 Arbeitsgängen für Maschinenhacke bzw. Striegeln berücksichtigt. **Äquivalentertrag für Sojabohnen gegenüber anderen Sommerernten bei jeweils zwei Ertragsniveaus für die Ernte 2012:** Sojabohnen mit dem Äquivalentertrag erzielen den gleichen Deckungsbeitrag wie die in der x-Achse genannten Verfahren.

Fazit: Braugerste, Futterhafer, Erbsen und Ackerbohnen konnten 2012 unter den angenommenen Rahmenbedingungen mit Sojabohnen kaum konkurrieren. Dabei kann Soja für den ökologischen Pflanzenbau eine sehr interessante Kultur sein. Allerdings sollte der Landwirt pflanzenbauliche Aspekte wie die mechanische Bekrautungsregulierung für einen gelungenen Anbau besonders beachten und sorgfältig durchführen.

Peer Urfahrta, Florian Jakob, Robert Schödl, Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft, E-Mail: oeoklandbau@lfl.bayern.de



Peer Urfahrta, Florian Jakob, Robert Schödl, Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft

Grünlandpflege im Frühjahr

In vielen Betrieben ist die Hauptfütterungsphase des Grünlands. Daher müssen Wiesen und Weiden gut in Schuss sein, um genug Futter mit guter Qualität zu liefern. Was beim Grünlandmanagement beachtet werden soll, wird im Folgenden aufgezeigt. Wenn der Boden befruchtbar ist, kann es losgehen. Die Weichen für ein gutes Futterjahr auf den Wiesen kann man mit mehreren Faktoren jetzt stellen:



Leiser Steiner plus GlöcklWägen: der neue Schritt zu einem besseren Grünland. Foto: Glöckl GmbH

Bei aufgetrockneten Böden ist das Wälzen fast unerlässlich. Der Boden wird hierbei rückverfestigt, wodurch Bodenschluss und eine gleichmäßig ebene Oberfläche hergestellt wird. Die Wasser- und Wärmeleitung wird verbessert, die Bestockung angeregt und somit die Narbendurchdringung gefördert. Der Boden sollte beim Wälzen leicht feucht sein – nicht zu nass, um die optimale Wirkung zu erzielen, die Pflanzen nicht gefrorenen (Nachtfrost) und die Fahrgeschwindigkeit 4 km/h nicht überschreiten. Ein positiver Nebeneffekt kann außerdem noch die Bekämpfung von druckempfindlichen Unkräutern wie Bärenkraut und Wiesenkerbel sein.

Futterschutz durch Abschleppen reduzieren
Das Abschleppen beseitigt Unkrautbestandteile der Oberfläche wie Maulwurfsbühlgei oder Miststreus. Beim Abschleppen wird das Material die Erde gleichmäßig verteilt, wodurch dafür gesorgt wird, dass die Futterqualität nicht aufgrund von Verschmutzungen leidet. Der Aschgehalt im Futter sollte unter zehn Prozent liegen, da er zu Störungen in der Pansenmotrik der Wiederkäuer führen kann. Die Futterschutzung ist vor allem bei der Garfärbung unerwünscht, weil es durch Auftreten von Kolibakterien und Clostridien zu

Fehlgrünungen kommen kann. Bei hohem Mäusebesatz ist es möglicherweise sinnvoll, zwischen den Schritten, circa eine Woche nach der letzten Nutzung, abzuschleppen. Zusätzlich wird beim Abschleppen die Narbe durchlüftet, es sollte jedoch darauf geachtet werden, dass die Narbe nicht stark verletzt wird. Abschleppert werden sollte nicht vor Nachtfrösten, da dies zusätzlichen Stress für die Pflanzen bedeutet. Zum Abschleppen werden viele Eigenbauvarianten verwendet. In der Regel sind diese Geräte geeignet, sofern sie eine gute Bodenpassung besitzen und keine scharfen Zinken haben, die größere Narbenverletzungen hinterlassen.



Glöckl Abschlepper. Foto: Glöckl GmbH

ANZEIGE

FARM POWER
Seit Jahrzehnten im Dienst der Landwirtschaft ist Einböck schillernde Partner und geschult auf Gerüts für den Etblaufbau.

CHOPSTAR
Universal-Hackgerät

AEROSTAR
Hacktriegel

Moderne Striegeltechnik und innovative, lenkungsadaptive Frontschleppung sorgen für präzise, bestmögliche Ergebnisse. Mit einer ergonomischen Lenkungsregelung und einer aktiven Bodenverlegetechnik (ökologischer Landbau).

Einböck
Bodenbearbeitung im Fruchtwechsel.

Einböck Austria, Tel.: +43 7164/64680
www.einboeck.at